man, daß das ein Unglück bedeuten könne, daß die USA. in den Krieg gezogen werden könnten. Man glaube allerdings, daß die „American Legion" die Gefahrenzone bereits am Dienstag passiert habe.

„900 Menschenleben in Gefahr geschickt"

Demokratischer Senator fordert Untersuchung des Falles „American Legion"

Washington, 21. August. Der demokratische Senator Bone nahm im Senat zu dem Fall „American Legion" Stellung. Er sagte, Roosevelt und das Staatsdepartement trügen allein die Verantwortung, falls dem Dampfer bei der Durchfahrt durch die Gefahrenzone ein Unheil zustoße. „Durch die Halsstarrigkeit eines Mannes" würden 900 Menschenleben in ein Seegebiet geschickt, wo sie jeden Augenblick in die Luft fliegen könnten. Falls das Schiff durch Auflaufen auf eine Mine explodiere, werde man selbstverständlich die Beschuldigung erheben, ein deutsches U-Boot habe den Dampfer torpediert.

Bone kritisierte heftig, daß sich die Amerikaner über die totalitäre Regierungsform aufregten, gleichzeitig aber duldeten, daß Präsident Roosevelt einfach kraft seines Wortes das Schiff in einen Gefahrenbereich beordere, den es auf einem anderen Kurs leicht hätte vermeiden können. Die Macht des Staatsdepartements und des Präsidenten sei leider so groß, daß der Protest eines Senators überhaupt nichts nütze. Zum Schluß forderte Bone eine gründliche Untersuchung des Falles.

Drückebergerei in England

Für 1000 Pfund drei Tage Epileptiker

Genf, 21. August. Der „Daily Telegraph" vom 16. August berichtet folgende ergötzliche Geschichte:

Gegen eine Anzahl bekannter Aerzte mußte ein Verfahren eröffnet werden, weil sie für beträchtliches Honorar zahlreichen Drückebergern Befreiung vom Heeresdienst verschafften. Sie gaben ihren „Patienten" vor der Musterung Medikamente ein, die für zwei bis drei Tage eine Art Epilepsie hervorrufen. Die Gegenleistung betrug oft über 1000 Pfund, woraus hervorgeht, daß die gesunden „Kranken" natürlich zur Plutokratenschicht gehören. Die allzu häufigen epileptischen Anfälle vor den Stabsärzten sind jedoch aufgefallen. Ueber 100 von diesen wackeren Muttersöhnchen wurden nachträglich für dienstuntauglich befunden. Ob sie wirklich dienstuntauglich sind, darf füglich bezweifelt werden.

Die Bevölkerung Somalis unterwirft sich

Askaris wollen in italienische Formationen eingegliedert werden

Rom, 21. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In dem ehemals britischen Somaliland strömt die Bevölkerung zusammen, um ihre Unterwerfung zu vollziehen. Askaris vom Kamelreiterkorps und irreguläre Hilalos-Formationen treten an, um ihre Waffen abzugeben, und verlangen, in unsere Formationen eingegliedert zu werden. In Berbera wurden drei bei unseren Luftangriffen beschädigte Blenheim-Flugzeuge, ein viertes verbrannt im Berbera-Fluß und ein fünftes am Strande aufgefunden.

Der Feind hat zahlreiche Einflüge über kleinere Ortschaften Aethiopiens unternommen. Eine Frau wurde getötet, fünf wurden verletzt, der Materialschaden ist unbedeutend. In einem Hospital wurden zwei Flüchtlinge verletzt. In einem anderen gab es einen Toten und fünf Verwundete. Bei Dirdhenu haben unsere Jäger ein englisches Flugzeug vom Typ Blenheim brennend abgeschossen.

Unsere Bomber haben die Luftbasen von Malta angegriffen und mit Erfolg bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind trotz heftiger feindlicher Abwehr zurückgekehrt. Die feindlichen Jäger, die von den unseren angegriffen wurden, sind in die Flucht geschlagen worden. Ein Flugzeug ist wahrscheinlich abgeschossen worden.

Wachsende Spannung in Indien

Tokio, 21. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die Zeitung „Hotschi Schimbun" veröffentlicht am Mittwoch einen Bericht des japanischen Generalkonsuls Wakamatsu aus Simla, aus dem hervorgeht, daß die für England so ungünstige Entwicklung des Krieges die Spannungen in Indien erheblich verstärkt.

Die wachsende Unruhe in den indischen Grenzgebieten habe, so führt der Bericht u. a. aus, die indische Kongreßpartei zu einer Verstärkung ihrer Unabhängigkeitsbestrebungen veranlaßt. Unzufrieden mit der englischen Reaktion auf die Vorschläge der Kongreßpartei hätten verschiedene Gruppen der Partei eine Bewegung der passiven Resistenz begonnen, auf die die englischen Behörden mit Massenverhaftungen antworteten. Die Zahl der Verhafteten solle bereits 10 000 betragen. Der Bericht des japanischen Generalkonsuls erwähnt weiter, daß die englischen Behörden vor kurzem 10 000 Soldaten aus Nepal in verschiedenen anderen Teilen Indiens stationierten, in denen die Situation als besonders bedrohlich angesehen wird. Die Strafen für Verbreiter von englandfeindlichen Nachrichten wurden verschärft und der Bevölkerung das Abhören deutscher Radiosendungen untersagt. Auch das Tragen von Kleidungsstücken, die irgendwie an Uniformen erinnern, wurde verboten. In allen Distrikten Indiens seien von den Engländern sogenannte Kriegskomités errichtet worden, deren Hauptaufgabe die Durchführung von Sammlungen für die englische Kriegskasse ist. Diese Sammelkampagne sei aber erfolglos verlaufen.

Attentat auf Trotzki

Mexiko, 21. August. Trotzki, der bekanntlich seit einiger Zeit in Mexiko lebte, wurde in seiner Wohnung von einem französischen Kommunisten mit einem Eisenstab niedergeschlagen. Trotzki hat schwere Schädelwunden erlitten, an denen er noch am Mittwoch abend gestorben ist. Er stand im Alter von 65 Jahren.

Randbemerkungen

Ist es das, wofür wir kämpfen?

Trotz der systematischen Verdummung, der das englische Volk seit Jahrhunderten erfolgreich ausgesetzt wird, geht manchen Engländern heute doch ein Geisenfieber auf. Da schreibt an den „Daily Herald" ein Leser: „Während unserer 1024 Pfundmillionäre sind dem Beispiel der Erwerbsgesellschaften gefolgt und haben dem Staate zinsfrei Geld geliehen?" Du ahnungsloser Engel! Ein anderer Mann namens Stiles macht seinem Aerger über die Profite der englischen Kriegsindustrie in folgender Zuschrift an die „News Chronicle" Luft: „Ich lese mit einem Gefühl des Abscheus Ihren Bericht, daß die Flugzeugfabrik Handley Page 44 Prozent Dividende auf die normalen Aktien verteilt hat. **Ist es das, wofür wir kämpfen?** Kämpfen wir für fette Profite in der Luftfahrtindustrie und in den Rüstungsbetrieben? Wenn diese Dividenden noch trotz der Sonderbesteuerung gezahlt werden konnten, müssen die wirklichen Verdienste enorm gewesen sein." Der Mann hat recht. Die Plutokratengewinne sind in der Tat enorm, und es sind nicht die Interessen der Nation, sondern **allein die Dividenden der oberen Zehntausend**, für die der gewöhnliche Tommy sein Blut vergießen darf. Während das englische Volk zu hungern anfängt und den letzten Sparpfennig dem Staate abliefern muß, bezahlen die Großaktionäre der englischen Plutokratie ungeschoren die Zinsen ihrer kapitalistischen Kriege und Räubereien, ihre Dividenden weiter. Im Wirtschaftsteil einer englischen Zeitung von Anfang März 1940 konnte man beispielsweise folgende Dividenden-Ankündigungen lesen: Lightallons 27½ Prozent, Coldbadet Mines Selection Trust 25 Prozent, Haundsdich Warehouse Co. 17½ Prozent, Minerals Seoration 50 Prozent, North Broken Hill 40 Prozent, Sagone Shoe Co. 12½ Prozent, Whippans Cider 22½ Prozent, Boddingtons Breweries 18 Prozent, Beirne-Meer 20 Prozent ... Und so fort. Es ist eine rein zufällige Zusammenstellung, die also die Durchschnittshöhe der im kriegführenden England üblichen Aktiengewinne widergibt. Daneben finden sich freilich auch Dividenden, welche die angeführten Normalzinsen weit in den Schatten stellen. Die „Ashanti-Goldfelder" teilen beispielsweise mit, daß sie in diesem Jahre 95 Prozent Dividende und 20 Prozent Kapitalbonus auszahlen müssen. Das macht also einen Jahresverdienst des Aktieninhabers von 115 Prozent auf das angelegte Kapital, wobei zu beachten ist, daß dieser Profit auch noch einkommensteuerfrei ist, denn die großen englischen Aktiengesellschaften nehmen nach alter Uebung die Einkommensteuer der Aktionäre aus deren Dividenden gleich mit auf die Unkostenrechnung. Noch besser haben es die Besitzer von südafrikanischen Ferrometall-Minen-Aktien, die in diesem Jahr 100 Prozent bekommen, während andere südafrikanische Goldgesellschaften sogar mit 200 und 300 Prozent aufwarten werden. In diesen Summen spiegelt sich der klingende Erfolg der britischen Raubpolitik wider, die unter furchtbaren Greueln zwei Burenstaaten von der Erde wegwischte, um die Goldgier der Lords zu befriedigen. Die Frage des Mr. Stiles nach dem Sinn seines Hungerns und Kämpfens beantwortet sich damit von selbst. Wenn er außerdem noch erführe, daß im nationalsozialistischen Deutschland kein Aktienbesitzer mehr als 8 Prozent jährliche Dividende zu beanspruchen hat, so würde er wahrscheinlich wissen, was er zu tun hat. Aber von den Verhältnissen im bösen Nazideutschland wurde Mr. Stiles natürlich nicht unterrichtet . . .

Die britische Verantwortlichkeit für europäische Ernährungsschwierigkeiten

Vergebliche englische Verdrehungsversuche

Genf, 21. August. Der britische Wirtschaftskriegsminister Dalton hat im Unterhaus einen Ueberblick über die europäische Ernährungslage gegeben und ist dabei zu sehr seltsamen Feststellungen gekommen. Mit scheinbar besonderer Entrüstung betonte er, daß die im ehemals polnischen Gebiet stationierten Deutschen aus den Vorräten dieses Landes lebten und daß von Deutschland neutralen Käufern in Südosteuropa sogar gewisse Mengen polnischen Mehls angeboten worden seien. Wenngleich Dalton hofft, daß diese Berichte in den Vereinigten Staaten gelesen werden, möchte und kann man doch kaum annehmen, daß sie, wo immer noch Spuren eines gesunden Menschenverstandes vorhanden sind, geglaubt werden. Es ist schließlich eine zu allgemein bekannte Tatsache, daß die gesamten Südostländer mit alleiniger Ausnahme Griechenlands in Getreide und Mehl völlige Selbstversorger sind und darüber hinaus sogar noch alljährlich bedeutende Mengen für die Ausfuhr erübrigen, die, wie ebenfalls bekannt war, überwiegend nach Deutschland geht. Die Behauptung, daß von Deutschland den Südostländern polnisches Mehl zum Kauf angeboten worden sei, ist also eine so unsinnige Lüge, wie sie heute überhaupt nur noch von einem englischen Minister in der Stunde der Verzweiflung ersonnen werden kann.

Dalton behauptet auch erneut, daß Waren, die in das nichtbesetzte Frankreich geliefert würden, von dort auf deutschen Zwang hin einfach nach Deutschland weitertransportiert würden. Dieser Erklärung des britischen Wirtschaftskriegsministers stehen sowohl deutsche Feststellungen, vor allem aber die erst neulich in autoritativster Form abgegebenen Erklärungen des französischen Außenministers Baudoin und des Marschalls Pétain gegenüber, die eindeutig der Welt mitteilen, daß zwischen Deutschland und Frankreich **feste und unbezweifelbare Abmachungen bestehen**, wonach die von England behauptete Möglichkeit ausgeschlossen ist.

Auch die Rede Daltons ist nichts anderes als ein weiterer britischer Versuch, **die Verantwortung zu verkehren**. Nachdem die im Rückzuge befindlichen britischen Truppen in Holland, Belgien und Frankreich in **sinnlosester und brutalster Form die vorhandenen Lebensmittelbestände zerstörten** und dadurch ihrerseits die Bevölkerung dieser Gebiete in schlimmste Not brachten, erhebt heute die britische Regierung die Forderung, daß Deutschland diese Gebietsteile aus den Vorräten, die es für seine eigene Bevölkerung angelegt hat, ernähre. Immer wieder wird behauptet, daß Ernährungsschwierigkeiten der von Deutschland besetzten Gebiete nur durch die Versorgung der deutschen Besatzungstruppen aus den dortigen Beständen entstanden seien, obwohl dies in keiner Weise zutrifft, da die deutschen Truppen überwiegend **aus der Heimat versorgt** werden. Deutschland macht dies aus Rücksicht auf die Bevölkerung dieser Gebiete, obwohl die Haager Landkriegsordnung die Versorgung seiner Truppen aus dem besetzten Gebiet zuläßt.

Entscheidend für die Versorgung Europas mit Lebensmitteln ist nicht die Frage der Verteilung der deutschen Vorräte, wie Herr Dalton meint, sondern die Völkerrechtswidrigkeit der britischen Blockade. England hat bei Beginn des Krieges entgegen dem Völkerrecht und trotz des Protestes fast der ganzen Welt, besonders auch der Panamerikanischen Konferenz, Lebensmittel als Banngut erklärt und damit nicht nur die Zivilbevölkerung Deutschlands, sondern heute ganz Europas in unmenschlicher Weise vom freien Lebensmittelbezug abgeschnitten. Nicht auf Deutschland, das mit seiner Vorratshaltung ausschließlich seine eigene Bevölkerung vor Englands Aushungerungsabsichten sicherte, sondern auf England allein fällt die Verantwortung für alle irgendwo in Europa auftauchenden Ernährungsschwierigkeiten.

Seenotflugzeuge im Gefolge der Stukas

Mit unseren Bombern über dem Kanal

PK . . . . August 1940.

Noch hängen Wolken am Himmel, daß man das Blaue kaum sieht. Aber weiter gen Westen scheint es aufzuklären. Kurz nach 7 Uhr früh dringt dann und wann die Sonne durch und mit ihr der Befehl, den jeder herbeigesehnt hat: Maschinen klar!

Das Ziel des Einsatzes liegt klar! Noch einmal werden kurz alle Einzelheiten durchgesprochen. Dann ein letzter Händedruck, ein Winken und: Aus allen weit zerstreuten Winkeln und Verstecken rollen die Maschinen zur Startbahn heran. Kette um Kette, Staffel um Staffel hebt ab, und über dem Flugplatz kreist die Gruppe mit ihren Staffeln noch eine Abschiedsrunde. Die Sicht ist klar.

Wir halten uns hinter der letzten Kette in größerem Abstand, da wir Seenotdienst fliegen. Das Grün des Bodenteppichs wandelt sich in Blau. Frankreichs Erde ist hinter uns. Wir sind über dem Kanal. Ein paar Wolkenfetzen jagen unter uns dem Lande zu. Angestrengt sucht das Auge den Horizont ab. Ein Beobachter hat sich in seinen Glasbau geklemmt und sucht von jedem Schaumkopf unten zu ergründen, ob er von einer notgewasserten Maschine herrühren könnte. Ueber uns aus einer Wolkenbank brechen weit auseinander gezogen Zerstörerflugzeuge aus. Jäger sind noch höher über ihnen, unserem Auge längst entschwunden. Der Beobachter drückt den Zirkel auf die Karte: Da sind wir dicht vor dem Ziel. Weit schieben sich die Jäger über uns nach vorn. Unser Auge verfolgt sie Meter um Meter, bald aber will auch das Glas ihr Bild nicht mehr klar bringen. Nur schwache Punktklümpchen hängen dort. Eine gewaltige, etwa 20 Kilometer breite Front ist im Entstehen.

Jetzt muß diese Front, der Schätzung nach, fast über dem Ziel sein. Links schimmert durch den Dunst eine Landzunge hindurch: **Portland**. Ein Stück weiter rechts ein weißer Streifen, dazwischen muß **Weymouth** liegen, im Hintergrund versteckt. Da plötzlich: die schwarzen Punkte, **unsere Bomber, senken sich**, schnell, immer schneller zu **rasendem Sturzflug** fast gleichzeitig in der ganzen breiten Angriffsfront. Wie von einem Sturmwind zu Boden gedrückt, so jagen sie ihrem Ziel zu. Gebannt bleibt der Blick am Boden kleben, und während unsere Staffeln wieder in den Himmel stoßen, spritzen unten gewaltige Qualmwellen auf. Der Schlag hat getroffen! Durch die tiefe Bläue des Dunstes sprühen Flammen auf, flackern hoch und werden nun eingenebelt von dichten Schwaden schwerfällig abziehenden Rauches.

Auch links über Portland ist deutlich Rauch und Feuer zu erkennen. Flakwölkchen stehen wie kleine Wattebausche zu Hunderten in der Luft. Ziel- und planlos hat die englische Abwehr in die in allen Richtungen kreuz und quer heranstoßenden Maschinen einfach hineingehalten.

Hoch oben aber, in der unendlichen Ferne des Himmels, winden sich kleine weiße Rauchbänder grotesk umeinander, fast zu Knäueln verknotet. Das sind die Kondenswölkchen, die unsere Jagdmaschinen in großen Höhen nach sich ziehen und so ihre Flugbahn ungewollt bezeichnen. Dort oben ist der Kampfplatz unserer Jäger, die dem Tommy eine Luftschlacht liefern.

Nach einem letzten Blick auf die rauchenden Trümmer drehen wir ab. Die Gruppe hat ganze Arbeit getan und dem Geschwaderzeichen zu neuem Ruhm verholfen. Sämtliche Maschinen haben ihr Ziel erreicht und ihre Bomben am befohlenen Platz abgeworfen. Kommodore und Männer des Geschwaders können mit Stolz an diesen Tag zurückdenken.

Von Kriegsberichter Dieter Hagen.

Weitere Ritterkreuzträger

Erfolgreiche U-Boot- und Schnellboot-Kommandanten

Berlin, 21. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz: Kapitänleutnant **Lemp**, Kommandant eines U-Bootes; Kapitänleutnant **Liebe**, Kommandant eines U-Bootes; Oberleutnant z. S. **Fimmen**, Kommandant eines Schnellbootes; Oberleutnant z. S. Freiherr **von Mirbach**, Kommandant eines Schnellbootes.

Kapitänleutnant **Lemp** hat unter vollem Einsatz Minenausgaben unmittelbar vor der englischen Küste erfolgreich durchgeführt. Außerdem versenkte er aus stark gesicherten Geleitzügen elf Handelsschiffe mit 50 000 BRT. Bei allen seinen Unternehmungen hat er besonderen Schneid, großes Können und größte Einsatzbereitschaft gezeigt.

Kapitänleutnant **Liebe** hat 16 Schiffe mit 97 296 BRT., meist aus gesicherten Geleitzügen, versenkt. Diese ausgezeichnete Leistung ist seiner besonderen Fähigkeit, seinem guten Können und seinem Wagemut zu verdanken.

Oberleutnant zur See **Fimmen** hat sein Schnellboot mit Schneid und Erfolg zum Einsatz gebracht. Er versenkte auf Vorstößen im Kanal: einen Zerstörer, einen Tanker von 12 000 BRT., zwei bewaffnete, feindliche Frachtdampfer und ein Motorschiff.

Oberleutnant zur See Freiherr **von Mirbach** hat das unter seinem Kommando stehende Schnellboot schneidig und erfolgreich geführt. Unter vollem Einsatz seines Bootes schoß er einen bewaffneten feindlichen Handelsdampfer in Brand. Ferner versenkte er auf Vorstößen im Kanal einen Zerstörer und drei große bewaffnete feindliche Handelsdampfer.

88. Geburtstag des Vaters des Fernsehens

Am 22. August begeht Oberingenieur Dr. h. c. Paul Nipkow, der Erfinder des Fernsehens, seinen 88. Geburtstag. — Unser Bild ist die neueste Aufnahme des Gefeierten und zeigt den Jubilar in seinem Heim vor einem Fernsehempfangsgerät (Scherl-Bilderdienst M.)

Tapfere Kommandeure der Infanterie und der Waffen-SS

Berlin, 22. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen: Generalleutnant **von Chappuis**, Kommandeur einer Inf.-Div.; Generalleutnant **Wittorin**, Kommandeur einer Inf.-Div.; Generalleutnant Freiherr **von Gablenz**, Kommandeur einer Inf.-Div.; Generalmajor **Sinzenich**, Kommandeur einer Inf.-Div.; SS-Oberführer **Keppler**, Kommandeur eines Regiments der Waffen-SS; SS-Oberführer **Steiner**, Kommandeur eines Regiments der Waffen-SS.

Generalleutnant **von Chappuis** hat den Angriff seiner Division über den Aisne-Kanal und die Aisne am 9. 6. so vortrefflich vorbereitet und in schweren Kämpfen durchgeführt, daß sie als erste Division der Armeefront eine acht Tonnenbrücke bauen konnte, die dann von Teilen der Nachbardivisionen mit benutzt wurde. Die Gesamtoperation wurde dadurch erheblich beschleunigt. Der Erfolg wurde durch den persönlichen Einsatz des Divisionskommandeurs wesentlich mit erzielt.

Generalleutnant **Wittorin** hatte mit der von ihm geführten motorisierten Division entscheidenden Anteil an dem Gegenlauf von der Aisne bis zur Einnahme der Festung Epinal. Seinem persönlichen Einsatz ohne jede Rücksicht auf Gefahr und durch die geschickte, ruhige Führung seiner Division trug er wesentlich bei zur Einschließung des Feindes westwärts der Maas.

Generalleutnant Freiherr **von Gablenz** leitete in vorderster Linie eine Kampfhandlung seiner Division, durch die hartnäckigster Feindwiderstand gebrochen, ein Brückenkopf errichtet und gegen alle Gegenangriffe gehalten wurde. Als sich der Feind im Morgengrauen zurückzog, stieß Generalmajor von Gablenz sofort persönlich mit kampfkräftigen Spähtrupps nach und gab so den Nachbardivisionen das Zeichen zum gleichen Vorgehen.

Generalmajor **Sinzenich** hat im kühnen Zugriff mit vollstem Einsatz seiner Person die Loire-Brücken in Orleans in die Hand genommen, gehalten und damit einen entscheidenden Erfolg erzielt.

Das von SS-Oberführer **Keppler** geführte Regiment der Waffen-SS hat als einziges Infanterie-Regiment im Rahmen eines Armeekorps den Durchbruch durch die Grebbe-Linie erzwungen. Die Schnelligkeit seiner Aktion hat weitgehende operative Folgen gehabt. Bei Erkundungen, beim Einsatz und der Führung seines Regimentes hat sich Oberführer Keppler durch Tapferkeit besonders ausgezeichnet. Er hat das 3. Bataillon persönlich zum gewaltsamen Uebergang über die Isle und zur Eroberung des Grebbeberges unter starkem feindlichen Maschinengewehr- und Artilleriefeuer angesetzt. In der Ueberzeugung von der entscheidenden operativen Bedeutung des Durchbruches durch die Schlüsselstellung hat SS-Oberführer Keppler diesen harten Kampf unter stärkstem persönlichen Einsatz mit seinem Regiment durchgestanden.

Im Feldzug gegen Holland wurde das von SS-Oberführer **Steiner** geführte Regiment der Waffen-SS als einziges Infanterie-Regiment einer Kampfgruppe zur Wegnahme der Inselgruppe Seeland eingesetzt, die von französischen Truppen verteidigt wurde. Der rasche Vorstoß bis Vlissingen in drei Tagen unter Erstürmung von zwei starken Verteidigungsstellungen ist der überlegenen Führung des SS-Oberführers Steiner zu verdanken. Er hat sich hierbei persönlich ganz hervorragend ausgezeichnet und seine Bataillone am Bevelandkanal und am Damm zur Insel Wal-